



PROJEKTDOKUMENTATION

**GENERATIONSGRENZEN ÜBERWINDEN –**  
**2017: KLEINGÄRTEN ALS BEGEGNUNGSORTE**  
**FÜR JUNG UND ALT**  
**2018: VOM GARTEN AUF DEN TISCH**



Akademie für  
**Lokale Demokratie**

# IMPRESSUM

## HERAUSGEBERIN

AKADEMIE FÜR LOKALE DEMOKRATIE E.V.

MOCKAUER STRASSE 67  
04357 LEIPZIG

+49 (0)341 249 940 60

KONTAKT@LOKALE-DEMOKRATIE.DE

WWW.LOKALE-DEMOKRATIE.DE

## KONZEPTION UND LEKTORAT

DR. PETER PATZE-DIORDIYCHUK

## AUTOREN

CHRISTIAN AURICH

SIMON RAULF

DR. PETER PATZE-DIORDIYCHUK

MALTE REINKE-DIEKER

## BILDMATERIAL

JÖRG RIETHAUSEN

MARKO UNGER

## LAYOUT UND SATZ

ANNE HOFFMANN

VIOLETTA BUDAK

# INHALT

- 03 **1. WARUM DIESES PROJEKT?**
  - 1.1 DEMOGRAFIE UND KLEINGÄRTEN
  - 04 1.2 ZIELE UND ZIELGRUPPEN
  
- 05 **2. WAS IST IM PROJEKT PASSIERT?**
  - 2.1 2017: KLEINGÄRTEN ALS BEGEGNUNGSSTÄTTE FÜR JUNG UND ALT
    - 06 2.1.1 GARTEN AG „ENERGIE“ IN OELSNITZ/ERZGEB.
    - 11 2.1.2 GARTEN AG „SOLARIS“ IN CHEMNITZ
    - 18 2.1.3 PLANNING FOR REAL: GARTENSAISON 2018
    - 22 2.1.4 FACHTAG DEMOGRAFIE UND SOZIALE ARBEIT
  
  - 24 2.2 2018: VOM GARTEN AUF DEN TISCH
    - 2.2.1 GARTEN-AG'S „ENERGIE“ UND „SOLARIS“
    - 27 2.2.2 WIE MAN KOCHT SO WIEGT MAN
    - 29 2.2.3 ALLES RUND UM DEN APFEL
    - 30 2.2.4 VON KRÄUTERN UND BADEKUGELN
    - 32 2.2.5 FACHTAG „SOCIAL GARDENING“
  
- 36 **3. WAS HABEN WIR GELERNT?**
  - 3.1 FAZIT UND AUSBLICK
  - 38 3.2 SCHLUSSFOLGERUNGEN UND EMPFEHLUNGEN



Akademie für  
**Lokale Demokratie**

## 1. WARUM DIESES PROJEKT?

### 1.1 Demografie und Kleingärten

Der demografische Wandel, also die Veränderung der Altersstruktur unserer Gesellschaft, hat insbesondere in den ländlichen Regionen Sachsens starke Auswirkungen. Der Erzgebirgskreis ist eine dieser Regionen. Das Durchschnittsalter liegt hier bereits bei über 48 Jahren und soll in den nächsten 10 Jahren noch einmal um weitere 3,6 Jahre steigen.<sup>2</sup>

Zusätzlich zur Altersentwicklung ist eine fortlaufende Schrumpfung der Einwohnerzahlen zu beobachten. Auch hier rangiert die Region mit einem prognostizierten Bevölkerungsrückgang von über 15% bis 2025 weit oben unter den „negativen“ Spitzenreitern.<sup>23</sup>

Diese Zahlen wirken sich v. a. auf die Vereinslandschaft aus. Die sächsischen Kleingartenanlagen können zwar auf eine lange Tradition verweisen und schienen von den demografischen Entwicklungen bisher weniger betroffen zu sein, doch dieses Bild zeigt deutliche Risse. So sind z. B. die Mitgliederzahlen im sächsischen Landesverband der Kleingärtner stark rückläufig.

Die Zahlen weisen zudem auf einen deutlichen Stadt-Land-Unterschied hin, denn in den Ballungsräumen Dresden, Chemnitz und Leipzig wurde ein vergleichsweise geringer Rückgang von 1,2% verzeichnet, während die ländlichen Regionen mit einem Rückgang von 8,8% zu Buche schlagen. In den ländlichen Regionen Sachsens ste-

hen mittlerweile viele Kleingärten leer und werden sich selbst überlassen. Das Durchschnittsalter in den sächsischen Kleingartenverbänden beträgt zwischen 55 und 62 Jahren.<sup>4</sup>

Der hohe Altersdurchschnitt weniger Neumitglieder, leerstehende Parzellen oder gar die Schließung von Kleingartenanlagen sind Indizien für den Rückgang des Kleingartenwesens in Sachsen.

Mit dem Rückgang dieses Vereinslebens schwindet auch ein Stück gesellschaftliche Teilhabe bzw. ehrenamtliches Engagement. Daher wird es für die sächsischen Kleingartenvereine in Zukunft stärker darum gehen müssen, die Möglichkeiten der Kommunikation zwischen den Generationen zu verbessern und zu fördern, indem z. B. mehr Kooperationen zwischen Schulen und freien Trägern der Jugendhilfe einerseits und den sächsischen Kleingartenvereinen andererseits entstehen.

Insgesamt braucht es in den Kleingartenanlagen mehr Verständnis für die Bedürfnisse jüngerer Menschen, ohne dabei die Belange der älteren Generationen aus dem Blick zu verlieren. Dieser Interessenausgleich muss erfolgen, damit die sächsischen Kleingartenanlagen für Jung und Alt interessant bleiben und die Herausforderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt, bestmöglich gelöst werden können.

*Der Austausch zwischen den Generationen muss auf Augenhöhe erfolgen. Respekt und Achtung voreinander sind unabdingbare Gelingensbedingungen.*



## 1.2 Ziele und Zielgruppen

Die beiden Projekte „Generationsgrenzen überwinden I – Kleingärten als Begegnungsorte für Jung und Alt“ (2017) und „Generationsgrenzen überwinden II – Vom Garten auf den Tisch“ (2018) nehmen drei zentrale Ziele in den Blick.

### 1. Verständigungsprozesse stärken

Mehr Verständnis zwischen den Generationen kann nur entstehen, wenn Jung und Alt miteinander in Gespräch kommen. Hierfür sollen generationsübergreifende Projektgruppen (Garten-AGs) in zwei Kleingartenanlagen Wege der Zusammenarbeit aufzeigen und umsetzen.

Im Mittelpunkt steht das gemeinsame Gärtnern aber auch gemeinsame Kochabende oder Kräuterlehrstunden. So nimmt das Projekt den gesellschaftlichen Zusammenhalt in den Blick, fördert ehrenamtliches Engagement und trägt dazu bei, Ängste und Vorurteile zwischen den Generationen abzubauen.

### 2. Vernetzung von Fachkräften stärken

Weiterhin möchte das Projekt die Vernetzung von Fachkräften in den Bereichen der sozialen Kinder- und Jugend- sowie der Seniorenarbeit stärken. Im Rahmen zweier Fachtage werden allgemein die demografischen Herausforderungen in ländlichen Regionen thematisiert und speziell die Herausforderungen in den sächsischen Kleingartenanlagen herausgearbeitet.

So sollen die Erfolge des als auch Herausforderungen im Projekt eine Anregung für den intergenerationellen Austausch in anderen Regionen sein, um den gesellschaftlichen

Zusammenhalt zu fördern und Vorurteile zwischen den Generationen abzubauen. Im Idealfall lassen sich auf diesem Wege fundierte Handlungsempfehlungen ableiten.

### 3. Wissens- und Erfahrungstransfer stärken

Der Wissens- und Erfahrungsaustausch zwischen den Generationen soll nicht nur gärtnerische Fragen (z. B. das Säen, Düngen und Ernten) umfassen, sondern auch die Themen gesunde und regionale Ernährung einbeziehen. Über gemeinsame Kochabende und Kräuterlehrstunden werden die geernteten Kräuter, Obst und Gemüse verwertet und anschließend verzehrt. Ziel des Projektes ist es somit auch, mehr Bewusstsein für eine regionale und gesunde Lebensweise zu schaffen.

Insofern sollen Motivation und Ansporn zugleich sein, neue, generationsübergreifende Kooperationen auf den Weg zu bringen, damit die sächsischen Kleingartenanlagen den demografischen Wandel bestmöglich meistern können.

Vor dem Hintergrund dieser Ziele nimmt das Projekt folgende Zielgruppen in den Blick:

- Ältere Kleingärtner ab 60 Jahren aus dem Erzgebirgskreis und Chemnitz;
- Kinder und Jugendliche bis 25 Jahre aus dem Erzgebirgskreis und Chemnitz;
- Fachkräfte aus der sozialen Kinder- und Jugend- sowie der Seniorenarbeit im Erzgebirgskreis und Chemnitz.



## 2. WAS IST IM PROJEKT PASSIERT?

### 2.1 Projektjahr 2017: Kleingärten als Begegnungsorte

Im ersten Projektjahr wurden zwei Projektgruppen gegründet, die jeweils in einer Kleingartenanlage eine Parzelle pflanzen und bestellen. Hierfür konnten wir einerseits die Kleingartenanlage Energie e. V. in Oelsnitz/Erzgeb. und den Kleingartenverein Kappler Hang e. V. in Chemnitz gewinnen. Andererseits beteiligten sich die Turley Oberschule in Oelsnitz/Erzgeb. und das Kinder- und Jugendhaus solaris-TREFF in Chemnitz an dem Projekt.

Daneben fand eine Fachtagung statt, die die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der generationenübergreifenden Projektarbeit in den Kleingartenanlagen einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich machte. Die Veranstaltung „Planning for real: Gartensaison 2018“ schlug über konkrete Planungen die nötige inhaltliche und organisatorische Brücke zwischen dem ersten und zweiten Projektjahr.

*Niedrigschwellige und barrierearme Kommunikationsangebote sind wichtig, um auch jene zu erreichen, die eher zurückhaltend sind oder Sprachschwierigkeiten haben.*



*Kommunikation ist facettenreich. Neben der verbalen Komponente gibt es viele spannende Formate, die sich nonverbaler Kommunikationstechniken bedienen.*



## 2.1.1 Garten AG „Energie“ in Oelsnitz/Erzgeb.

### 1. Treffen: 24. August 2017

Nach mehreren vorbereitenden Planungstreffen konnte es endlich losgehen. An einem sonnigen Montagnachmittag fanden sich zum ersten Mal die Schüler und Lehrer der Turley Oberschule aus Oelsnitz/Erzgeb. sowie ältere Mitglieder des Kleingartenvereins Energie e.V. zusammen, um eine leerstehende Kleingartenparzelle wieder auf Vordermann zu bringen. Zu Beginn war es wichtig, dass sich alle Beteiligten einander gut vorstellen, denn zum ersten Mal trafen die Mitglieder der neu gegründeten Garten-AG aufeinander. Doch schnell sollte es ans Wesentliche gehen: Den Schülern war die Vorfreude aufs Gärtnern nur allzu deutlich anzumerken.

Bevor es losging, wurde zunächst ein grober Plan erstellt, was sich aus dem brachliegenden Garten machen lässt. Von Tomaten über Kräuter bis hin zu Kartoffeln hatten sich die Schüler einiges überlegt. Damit der Garten nicht einfach planlos umgegraben wurde und erhaltenswerte Pflanzen verloren gehen, erfolgte zunächst eine Bestandsaufnahme. An dieser Stelle waren die erfahrenen Kleingärtner des Kleingartenvereins Energie e. V. gefragt. Sie nutzten ihr Fachwissen und gaben den Kindern und Jugendlichen aus der Turley Oberschule wertvolle Tipps.

Schnell waren sich alle einig, dass die Erdbeersträucher am oberen Ende des Gartens erhalten bleiben sollten. Diese Aufgabe wurde sofort in Angriff genommen. Damit auch in Zukunft wohlschmeckende Erdbeeren geerntet werden können, wurden die Beete in Stand gesetzt und gemeinsam wild wucherndes Unkraut entfernt. Nachdem diese Aufgabe erledigt war, endete das erste Treffen in entspannter Atmosphäre am Grill im Garten.

### 2. Treffen: 28. August 2017

Zu Beginn des zweiten Treffens ging es erst einmal darum, das weitere Vorgehen abzustimmen. Es galt, die unterschiedlichen gestalterischen Vorstellungen und Arbeitsweisen zwischen den Generationen zu koordinieren. Ziel war es, die Interessen von Jung und Alt unter einen Hut zu bekommen und die Motivation unter allen Beteiligten hoch zu halten. Am Ende einigte sich die Garten-AG darauf, dass alle Entscheidungen demokratisch ausgehandelt und im Konsens getroffen werden. Jung und Alt sollten die gleichen Möglichkeiten haben, ihre Ideen, Vorstellungen und Erfahrungen einzubringen.

Anschließend vermaß die Garten-AG die Flächen, um die Parzelle besser beplanen und in Felder unterteilen zu können. Zudem wurden diverse Pflanzschalen gesäubert und dabei gefundene Blumenzwiebeln für ein späteres Einpflanzen zur Seite gelegt. Außerdem musste noch einiges an Unkraut gejätet werden – keine beliebte Aufgabe, aber bei der Gartenarbeit leider nicht zu umgehen. Eine Gruppe befreite alle Ränder der Wege vom Wildwuchs, die andere setzte die gefundenen Blumenzwiebeln wieder ein.

Als nächstes putzten die kleinen und großen Hobby-Gärtner die beiden großen Felder der Parzelle aus. Hierbei musste eine Konifere, die nicht mehr allzu gut in Schuss war, weichen. Doch das Ausgraben der Pflanze gestaltete sich gar nicht so einfach. Mit vereinten Kräften gruben zwei Schüler die Wurzeln der Pflanze aus. Dass dabei einmal so richtig nach Herzenslust gegraben und mit dem Spaten hantiert werden durfte, bereitete den beiden sichtlich viel Freude.

Als nächstes wurde noch ein Buchsbaum zu rechtgestutzt und in Form gebracht. In einem anderen Teil des Gartens zeigten die erfahrenen Kleingärtner den Schülern, wie sich die Erde richtig umstechen und der Boden lockern lässt, damit anschließend direkt Radieschen und Salat gepflanzt werden können. Nach der erfolgten Bepflanzung war es dann Zeit für den Feierabend.



*Damit in den Kleingartenanlagen alle an einem Strang ziehen können, braucht es gemeinsame Ziele. Über diese sollten sich Jung und Alt verständigen.*



### 3. Treffen: 4. September 2017

Die in der Vorwoche angepflanzten Radieschen waren gut angewachsen. Um ihr weiteres Wachstum zu fördern, wurde die Erde im Beet noch einmal aufgelockert und kräftig gegossen. Anschließend gruben die Schüler und die Mitglieder der Kleingartenanlage die gesamte Rasenfläche des rechten Gartenteils um, mit Ausnahme der neu bepflanzten Flächen aus der Vorwoche.

Eine weitere herausfordernde Sisyphusarbeit stellte das Unkraut jäten auf den Gartenwege dar. Zwischen den Kieselsteinen hatte sich über die Jahre jede Menge Grünzeug niedergelassen, das es nun mühsam zu entfernen galt.

Diese Arbeit machte sichtlich nicht allen Spaß und immer wieder mussten die Schüler motiviert werden, am Ball zu bleiben und die schweißtreibende Arbeit zu Ende zu führen. Hier zeigte sich, dass Durchhalteparolen wenig Motivation stiften, wohl aber die vielen praktischen Tipps, z. B. im Umgang mit Harke und Rechen, die die erfahrenen Kleingärtner an die Schüler weitergaben. Die Kinder und Jugendlichen nahmen die Ratschläge wissbegierig auf.



### 4. Treffen: 9. Oktober 2017

In der folgenden Woche ging es mit dem Pflanzen von Erdbeersträuchern weiter. Zunächst wurde über den richtigen Standort diskutiert und eine Lösung erarbeitet. Hierfür mussten die Mitglieder der Garten-AG aber erst das Beet neben dem bereits existierenden Radieschen- und Salatbeet umgraben.

Danach wurde die Erde erneut aufgelockert und von Steinen sowie größeren Erdklumpen befreit. Damit waren die Hauptaktivitäten des Tages auch schon erledigt. Es blieb lediglich noch Zeit, einen Lavendelstrauch zu schneiden, was v. a. den älteren Gärtnern, die fast täglich ihre Gärten auf dem Gelände aufsuchen, am Herzen lag.

Am vierten Gartentag war bereits deutlich zu sehen, dass die Schüler sich viel selbstbewusster im Garten bewegten. So holten sie z. B. flink zwei Bretter heran, um zwischen den beiden Beeten einen provisorischen Weg zu bauen. Vorab wurden die alten Bretter nach Nägeln abgesucht und gefundene Nägel gezogen.

Auch gingen bestimmte Arbeitsabläufe bereits deutlich routinierter von der Hand. So brauchten die Schüler z. B. kaum mehr Unterstützung beim Einpflanzen der Erdbeeren. Auch wuchs die gesamte Garten-AG immer weiter zusammen. Mittlerweile konnten sich die Schüler und die Mitglieder der Kleingartenanlage gut und Vertrauen war gewachsen.



### 5. Treffen: 16. Oktober 2017

Nach drei Wochen waren alle sehr gespannt, wie sich der Garten in der Zwischenzeit entwickelt hatte. Die Freude war groß, als die Schüler entdeckten, dass die Radieschen bereits reif waren. Noch an Ort und Stelle wurden diese verköstigt. Dieses nach all der Arbeit erste sichtbare Ergebnis gab allen Auftrieb und neue Motivation.

Die bereits vor Wochen gefundenen Blumenzwiebeln wurden in Pflanzkörben gesammelt und am Rand des rechten Feldes wieder eingepflanzt. Vorher mussten natürlich erst entsprechende Vertiefungen gegraben und das in der Zwischenzeit wieder gewachsene Unkraut – zum Unmut einiger Beteiligter – entfernt werden. Nach dem Pflanzen der Blumenzwiebeln wurden

die letzten verbliebenen wildwachsenden Sträucher im rechten Teil des Gartens entfernt. Mittlerweile waren die Fortschritte im Garten deutlich sichtbar!

Den Höhepunkt des fünften Gartentages bildete aber sicherlich das Einpflanzen eines kleinen Kirschbaumes. Auch hierzu musste natürlich erstmal ein Loch gegraben werden. Erneut zeigte sich, dass der Spaten das mit Abstand liebste Arbeitsgerät der Jüngeren ist. Als der Kirschbaum dann mit handfester Unterstützung der älteren Kleingärtner eingegraben, nach Augenmaß ausgerichtet und ordentlich angegossen war, wurde es Zeit, den Heimweg anzutreten. Für das Jahr 2017 waren damit die Arbeiten im Garten vorläufig abgeschlossen.

## 2.1.2 Garten AG „Solaris“ in Chemnitz

### 1. Treffen: 7 September 2017

Beim ersten Treffen fanden sich insgesamt elf Kinder und Jugendliche im Kleingartenverein Kappler Hang e. V. ein, um mit Mitgliedern des Vereins zu gärtnern. Zunächst wurden die beiden Gärten begutachtet, die für das Projekt zur Verfügung standen: Beide Gärten liegen unmittelbar neben dem Vereinsheim, mitten in der Gartenanlage, und wurden schon längere Zeit nicht genutzt. Im ersten Garten konnten direkt Äpfel und Zucchini geerntet werden, es gibt bereits ein kleines Gewächshaus mit Tomaten sowie Beete und Wege.

Schnell wurde deutlich, dass sich die Kinder und Jugendlichen auf den zweiten Garten konzentrieren wollen. Hier gab es neben der Rasenfläche und einem riesigen Erdhaufen lediglich ein paar Büsche und einen alten Kirschbaum. Für die Gruppe waren das ideale Bedingungen, um eigene Ideen umsetzen zu können.

Die erste Aufgabe des Tages bestand darin, ein mitgebrachtes Holzgestell für einen Kompost zusammenzubauen, um die Sträucher, den Rasen und allerlei Unkraut zu entsorgen. Das stellte sich in der Praxis durchaus schwieriger dar als gedacht, da sich die verschiedenen Bretter des Gestells schnell ineinander verkeilten, wenn man sie nicht absolut gerade ineinander steckte. Unter fachkundiger Anleitung der anwesenden Kleingärtner aus der Anlage löste die Gruppe bravurös die Aufgabe und hatte so direkt ein erstes gemeinsames Erfolgserlebnis.

Im Anschluss wurden im Garten größere Äste und andere Pflanzenreste beseitigt. Nachdem die Rasenfläche im Garten dadurch freigelegt war, konnte diese nun gemäht werden. Beim Hantieren mit dem Rasenmäher waren wieder die „Gartenprofis“ gefragt, da sich dessen Bedienung für die Kinder nicht gerade einfach gestaltete. Doch nach einer guten Unterweisung gestaltete sich die Koordination von Rasenmäher und Stromkabel immer besser, sodass die Kinder weitgehend selbstständig fortfahren konnten. Nachdem der erste Teil des Gartens gemäht und der Schnitt im Kompost entsorgt war, ging das erste Treffen der Garten-AG „Solaris“ erwartungsvoll zu Ende.



## 2. Treffen: 21. September 2017

Beim zweiten Treffen wurde der restliche Rasen gemäht, wobei sich zeigte, dass beim Umgang mit dem Rasenmäher erneut eine Einweisung durch die ältere Generation nötig wurde. Beim Mähen kamen mehrere Bretter zum Vorschein. Diese wurden teilweise entsorgt bzw. für eine spätere Verwendung beiseite gelegt.

Nach dem Mähen wurde der restliche Teil des Nachmittags darauf verwandt, den mit Unkraut bewachsenen Hang zu säubern. Dieses Unterfangen stellte sich aufwändiger dar als gedacht, da man, um auch die letzten Wurzeln, Steine und Triebe auszugraben, sehr viel Sorgfalt und Zeit investieren musste.

Um in den oberen Teil des Gartens zu gelangen, musste man bisher einen Hang hinaufklettern. Einen festen Weg bzw. eine Treppe gab es nicht. Die Mitglieder der Garten-AG waren sich schnell einig, dass dies nicht ginge und eine Treppe die beste Lösung sei. Daraufhin begann die Garten-AG umgehend mit dem Bau einer Treppe.

Nach dem Herbeiholen von Steinplatten, die von den benachbarten Gärtnern freundlicherweise zur Verfügung gestellt wurden, wurde ein kleines Stück Erde am unteren Teil des Hanges abgegraben, um eine erste Treppenstufe zu verlegen. Aufgrund der fortgeschrittenen Zeit war an diesem Tag aber nicht mehr zu schaffen. Die Motivation war bei allen ungebrochen, da man nun schon eine erste Struktur im Garten erkennen konnte.



## 3. Treffen: 19. Oktober 2017

Im Garten einen Teich zu haben, war ein großer Wunsch der Kinder und Jugendlichen. Daher wurde am dritten Gartentag mit dem Ausheben einer kleinen Grube begonnen. Der Umgang mit Spaten und Schaufeln war für die meisten der jungen Gärtner noch recht ungewohnt, sodass es hier der Unterstützung durch die erfahrenen Gärtner bedurfte. Nach gewissen Anlaufschwierigkeiten löste das Ausheben der Grube eine gewisse Begeisterung aus und alle waren mit großem Eifer dabei – hier konnte sich ausgetobt und sich gegenseitig imponiert werden.

Mittlerweile waren die Arbeiten an der Grube so weit gediehen, dass die Teichschale eingesetzt werden konnte. Vom Durchmesser her stimmte soweit alles. Jedoch musste die Grube noch wenige Zentimeter tiefer gemacht werden. Nachdem auch diese Herausforderung gemeistert war, wurde die Teichschale eingesetzt. Um die notwendige Stabilität zu erreichen, befüllten alle die kleinen Hohlräume zwischen der Außenwand der Schale und dem Erdreich mit Erde. Wasser wurde eimerweise herbeigeschafft und dann erste Wasserpflanzen gesetzt.

Doch auch der bereits begonnene Bau der Hangtreppe wurde weiterverfolgt. Mit Spaten und Schaufel wurden weitere Stufen aus dem lehmigen Hang gegraben und anschließend mit Steinplatten belegt. Die anwesenden Erwachsenen koordinierten diesen Vorgang sehr professionell und zielstrebig, sodass jeder wusste, was zu tun war und die jüngere Generation bei dieser anspruchsvollen Aufgabe sehr gut mit-helfen konnte.

*Jedes Projekt braucht Ressourcen. Doch diese sollten moderat bemessen sein, denn zum Prozess gehört es, gemeinsam Prioritäten zu setzen und die eigenen Kapazitäten realistisch zu reflektieren. Das ist ein fruchtbarer Dialog und Schule fürs Leben.*

*Wenn es in den Kleingartenanlagen Raum gibt, eigene Ideen zu verwirklichen, dann steigt bei allen Beteiligten die Motivation, sich zu engagieren.*





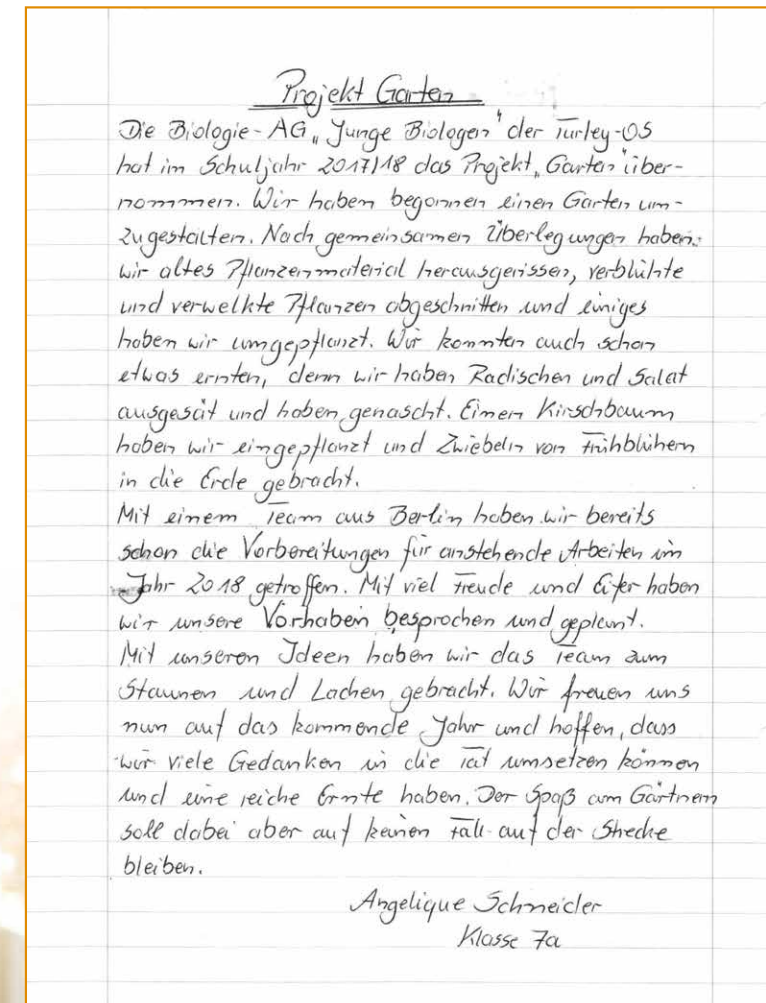
#### 4. Treffen: 2. November 2017

Das letzte Treffen der Gartensaison 2017 stand ganz im Zeichen der angelegten Hangtreppe. Da sich die Erde unter den verlegten Platten ein wenig abgesenkt hatte, musste sie mit mehr Erde unterfüttert werden, um die notwendige Stabilität und eine gerade Ausrichtung zu erreichen. Beim Bau der Treppe kam es dann auch noch zu einem kleinen Fehlschlag: Die letzte Stufe wurde zu tief gesetzt, sodass der Abstand zur vorhergehenden Stufe nicht groß genug war, um Trittsicherheit zu gewährleisten. Da half alles nichts, die letzte Stufe musste nochmal neu gesetzt werden.

Ein anderer Teil der Gruppe pflanzte zur selben Zeit am Rande des Hanges neue

Sträucher und Blumen. Hier war wieder die Expertise der erfahrenen Gärtner gefragt, da es beim Setzen von Zwiebeln doch einiges zu beachten gilt.

Zum Abschluss des Tages wurde im Garten ein Igelhaus aufgestellt, um den Tieren im anstehenden Winter eine Rückzugsmöglichkeit zu geben. Hierzu musste aber zuerst ein geeigneter Standort gefunden werden. Nach einigen Diskussionen einigten sich alle auf einen kleinen Baum am Rande des Gartens. Mit dieser schönen Aktion beendete die Garten-AG „Solaris“ die Gartensaison 2017, denn die kühlen Temperaturen und die immer früher einsetzende Dunkelheit erschwerten zunehmend die Gartenarbeiten.



## GARTENARBEIT VS. WHATSAPP UND CO.

Wie der Projektname „Generationengrenzen überwinden – Kleingärten als Begegnungsorte für Jung und Alt“ bereits verrät, handelt es sich in Zeiten des demografischen Wandels um ein aktuelles Thema und zudem um ein sehr ambitioniertes Vorhaben. Dreizehn Mädchen und Jungen zwischen acht und zwölf Jahren aus dem Kinder- und Jugendhaus solaris-TREFF im Mehrgenerationenhaus Chemnitz nahmen sich im Sommer 2017 dieser Herausforderung an.

Die anfänglichen Bedenken, genug Freiwillige für das Projekt zu finden, wichen bald der Begeisterung, dass sich so viele junge Menschen für das Projekt interessieren und sich freiwillig engagieren möchten. Zur Verfügung wurden uns zwei Gärten gestellt. Ein bereits angelegter Garten mit Beeten, Sträuchern und Bäumen, die es zu pflegen galt, und ein weiterer, der zunächst noch urbar gemacht werden musste.

Noch vor Beginn des Projektes schmiedeten die Kinder bereits Pläne, wie „ihr Garten“ gestaltet werden soll. Ein kleines Holzhaus als Rückzugsort, ein Teich und viel Platz zum Toben standen ganz oben auf der Liste. In Zeiten wo Smartphones, Computerspiele sowie soziale Netzwerke wie Facebook und WhatsApp den Alltag der Heranwachsenden bestimmen, ist das ein bemerkenswertes Ziel.

Nach einem euphorischen Start, bei dem die Urbarmachung des zweiten Gartens im Mittelpunkt stand, folgte schon bald die erste Ernüchterung. Zu weit waren die Ideen der Kinder von der Realität entfernt und lagen die Vorstellungen zu denen der Senioren im Kleingartenverein Kappler Hang auseinander. Die Gruppe verkleinerte sich und mit ihr ihre Ziele. Zurück blieb ein Kern von 6 Kindern, die sich mit stetig wachsendem Interesse die wertvollen Tipps der erfahrenen Kleingärtner des Vereins zu Herzen nahmen und fortan gemeinsam zur Tat schritten.

Auch wenn am Ende nicht alle Kinder Erfolge für sich verbuchen konnten, so blicken wir dennoch auf ein gelungenes Vorhaben zurück. Unabhängig von der erfolgreichen Urbarmachung des einen sowie dem Pflegen des anderen Gartens entstand ein generationsübergreifender Dialog, von denen noch alle lange profitieren werden. Neben dem vielen Wissen, was beiderseits vermittelt wurde, entstanden zudem auch nachhaltige Freundschaften, die den Grundstein für weitere gemeinsame Vorhaben legen.

Denny Russo  
Leiter Kinder- und Jugendhaus solaris-TREFF





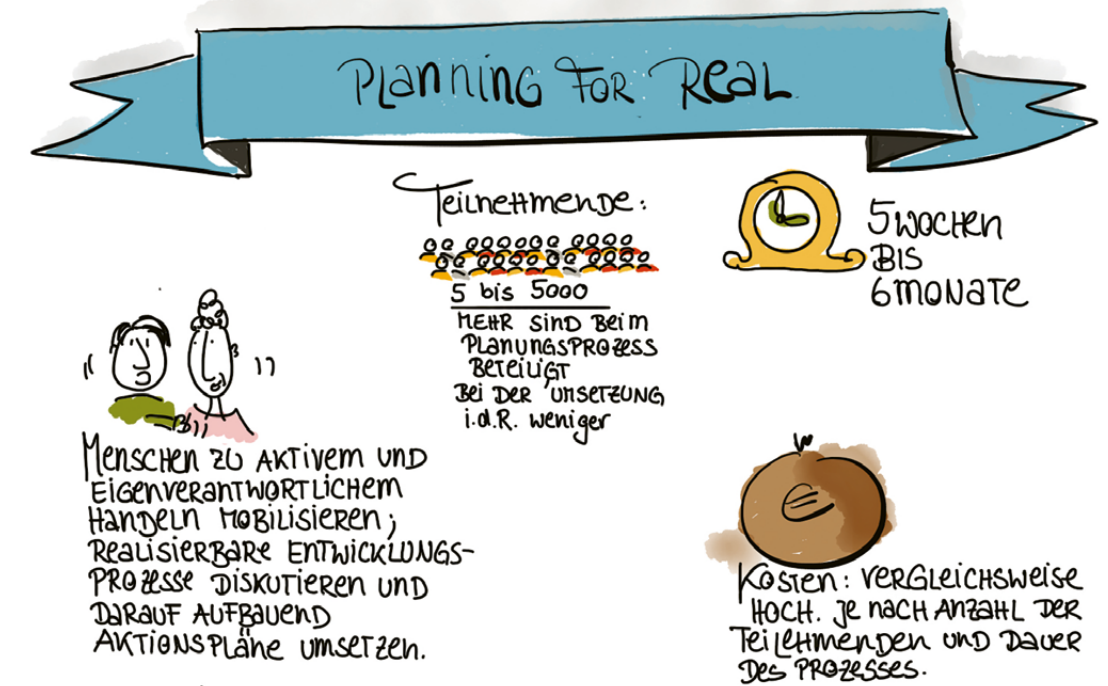
### 2.1.3 Planning for real: Gartensaison 2018

Im Rahmen eines letzten Projekttags kamen die Garten-AGs am 16. November 2017 in der Turley-Oberschule in Oelsnitz/Erzgeb. noch einmal zusammen, um zu reflektieren, was bisher in den Gärten passiert war, wie die generationsübergreifende Zusammenarbeit funktioniert hat und wie es nun in 2018 weitergehen kann.

Für diesen Projekttag entschieden wir uns, die Methode Planning for Real einzusetzen. Für die Umsetzung waren Herr Dr. Lorenz und Herr Seime vom Technologie-Netzwerk Berlin e.V. angereist. Anwesend waren neben den Schülern und Lehrern auch Mitglieder aus den Kleingartenvereinen.

Die 1977 entwickelte Methode Planning for Real findet häufig in der Stadt- und Raumplanung Anwendung, wo mit deren Hilfe öffentliche Plätze, Straßenzüge und sogar ganze Stadtteile, zum Teil in sehr langfristigen und aufwendigen Prozessen, geplant werden. Anstatt in langen Diskussionsrunden zu Ergebnissen zu kommen, wird hier mit Modellen in einem möglichst maßstabsgetreuen Verhältnis gearbeitet – das macht den Inhalt der Methode für alle Teilnehmenden plastisch greifbar. Hier sind die Teilnehmenden gefragt, aktiv und von allen Seiten mit dem Modell zu arbeiten. Sprachliche Barrieren werden umgangen, indem z.B. fehlende Einrichtungen, individuelle Wünsche und Forderungen bei der Gestaltung eines Vorhabens einfach aufgeschrieben, aufgemalt, gezeichnet oder anderweitig gebastelt und dann auf die jeweilige Stelle im Modell gelegt werden.

*Zwischen den Generationen braucht es Vertrauen. Dieses wächst nicht über Nacht. Um ans Ziel zu kommen, ist daher Geduld und Ausdauer nötig.*



1. ES TRIFFT SICH EINE GRUPPE AUS DEM ORT/ DER REGION
2. DIE MENSCHEN BAUEN EIN MODELL IHRES ORTES/ IHRER REGION
3. DAS MODELL WIRD IM STADTEIL/ AM ORT PRÄSENTIERT
4. NACHBARSCHAFTS-HILFEBÜGEN - Wer kann was?
5. DIE EREIGNIS-VERANSTALTUNG
6. = PRIORITÄTEN-SETZUNG
7. THEMEN-BEARBEITUNG DURCH ARBEITSGRUPPEN
8. UMSETZUNG von AKTIONSPÄNEN

*Jung und Alt haben in der Regel unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Auf diese müssen alle Beteiligten Rücksicht nehmen, aber auch ein gewisses Maß an Toleranz mitbringen. Sonst kann langfristig keine Kooperation gelingen.*

Zu Beginn der Veranstaltung fasste Malte Reinke-Dieker von der Akademie für Lokale Demokratie e. V. kurz die zahlreichen Ergebnisse der letzten Monate in den Gärten zusammen. Anschließend stellten Herr Dr. Lorenz und Herr Seime die Vorteile und Möglichkeiten der Methode Planning for Real vor und erläuterten, wie diese heute in einer etwas modifizierten Form zur Anwendung kommt.

In der Mitte des Raums lag ein maßstabsgerechter Grundriss der Gärten für alle gut sichtbar aus - inklusive seiner festen Bestandteile wie z. B. dem Gartenhaus, den befestigten Wegen und den gepflanzten Bäumen. Der Grundriss wurde auf Metaplanpapier über fünf Schultische hinweg ausgebreitet, so dass die Anwesenden von allen vier Seiten aus gleichzeitig arbeiten konnten.

### 1. Phase: Ideen sammeln

Als Erstes war jede Person gefragt, auf farbigen Karteikarten mindestens zwei neue Ideen für die weitere Ausgestaltung des Gartens zu notieren oder zu zeichnen und diese dann räumlich im Gartenmodell zu verorten. Falls sich die Idee keinem konkreten Ort zuordnen ließ oder es vor lauter Vorschlägen keinen Platz mehr gab, wurden die Ideenkarten einfach am Rande des Modells platziert. Nachdem jede Person mindestens zwei Vorschläge eingebracht hatte, wurden die Karten eingesammelt und gleiche bzw. ähnliche Vorschläge aussortiert. Währenddessen gab es Raum, um die Vorschläge und Ideen der anderen zu begutachten.

### 2. Phase: Prioritäten setzen

Anschließend ging es ans Prioritäten setzen: Mithilfe eines aus vier Ringen bestehenden Ideenkreises wurden aus den vielen Vorschlägen die „Wichtigsten“ herausge-

filtert. Jede Person notierte hierzu seinen Namen auf einer Ideenkarte, die nicht von ihm stammte. Auch durfte jede Karte nur mit einem Namen beschriftet werden. Danach wurde die Karte auf dem äußersten Ring des Ideenkreises abgelegt. Damit war die erste Runde des Ideenkreises abgeschlossen.

Das Beschriften der Karteikarten mit einem Namen erfolgte dreimal. Jede Karte, die in der nächsten Runde einen weiteren Namen erhielt, wurde dann im Ideenkreis einen Ring weiter nach innen geschoben. Am Ende konnte dann jede Person eine Karte aus dem vorletzten Ring nehmen und in die Mitte des Ideenkreises legen. Auf diese Weise blieben am Ende zwölf Ideen übrig, die in 2018 in den Gärten von den generationsübergreifenden Garten-AGs umgesetzt werden sollen.

### 3. Phase: Arbeitsplan aufsetzen

Im letzten Schritt erstellten die Teilnehmenden noch eine grobe Planung, wann die priorisierten Ideen umgesetzt werden sollen. Dafür wurden die Karten auf einer Zeitleiste angeordnet:

- Was soll möglichst bald im Frühjahr passieren?
- Was passiert zur Mitte und zum Ende des Jahres 2018?
- Wofür reichen unsere zeitlichen und finanziellen Ressourcen?

Hier war wieder die Expertise der anwesenden Kleingärtner gefragt, denn beispielsweise lässt sich nicht jede Pflanze zur selben Jahreszeit aussäen. Auch wurden hier bereits generationsübergreifende Arbeitsgruppen und Tandems gebildet, die für die Umsetzung der einzelnen Ideen Verantwortung übernehmen.

*Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Generationen lassen sich gut ausloten, indem gemeinsam Regeln erarbeitet werden. Das führt zu mehr Transparenz, bietet allen Beteiligten Verhaltenssicherheit und wirkt Konflikten entgegen.*



Die Garten-AG „Energie“ verständigte sich auf folgende inhaltliche Punkte:

- Im Zeitraum Januar bis März 2018 soll ein Hochbeet aus Holz, ein Grillplatz in der Nähe der Gartenhütte sowie ein Steingarten angelegt werden. Diese baulichen Aktivitäten wurden für den Jahresbeginn ausgewählt, da sie auch bei schlechtem Wetter umsetzbar sind.
- Für den Zeitraum ab April sind dann ein Blumen- und ein Gemüsebeet sowie das Bepflanzen des Hochbeets geplant. Im Juni soll dann als besonderes Merkmal des Gartens ein Baumhaus bzw. eine erhöhte Plattform aus Holz sowie eine Hängematte zwischen der Plattform und dem Gartenhaus installiert werden.

• Das Pflanzen von weiteren Beerensträuchern und Obstbäumen ist für den Spätsommer bzw. für den Herbst 2018 vorgesehen.

Mit Planning for Real kam eine spannende Methode zum Einsatz, über die ganz unterschiedliche Zielgruppen (in diesem Falle einerseits Kinder und Jugendliche und andererseits ältere Kleingärtner) niedrigschwellig und weitgehend barrierefrei miteinander kommunizieren können. Für 2018 gibt es nun einen gemeinsamen Garten-Plan, der nicht nur von allen akzeptiert wird, sondern stark motivierend wirkt, weil sich „alle“ mit ihren Ideen verwirklichen konnten.

*Für einzelne Aufgaben empfiehlt es sich, generationsübergreifende Tandems zu bilden. So können sehr persönliche Bindungen entstehen und die Verantwortung für die vielfältigen Aufgaben im Garten wird auf breitere Schultern verteilt.*

## 2.1.4 Fachtag: Demografie und soziale Arbeit

Im Rahmen des Projekts fand auch ein Fachtag zum Thema "Demografie und soziale Arbeit" statt. Dr. Martin Rudolph von der TU Dresden führte fachlich in den Tag ein. Er ging detailliert auf die Entwicklung der Weltbevölkerung ein und brach die demographische Situation nach und nach bis auf das Land Sachsen herunter.

So verfügt Sachsen im Verhältnis zur Einwohnerzahl z. B. über die meisten alleinerziehenden Haushalte in Deutschland. Zudem wurde das hohe Durchschnittsalter von Orten und Stadtteilen in Sachsen thematisiert. So liegt das Durchschnittsalter im Dresdner Stadtteil Pirnaische Vorstadt bereits bei 75 Jahren.

In der sich anschließenden Diskussion ging es v. a. um die Auswirkungen, die der demografische Wandel in den ländlich geprägten Regionen Sachsens nach sich zieht. Neben den Herausforderungen im Sozial- und Bildungssystem besprachen die Teilnehmenden v. a. die Situation von Kommunen, die Schulen und Kindergärten schließen mussten.

Die Diskutanten waren sich einig darüber, dass der demografische Wandel Sachsen hart trifft. Viele Städte werden zu Dörfern, in denen überwiegend ältere Menschen leben. Diese Entwicklung geht nicht konfliktfrei vonstatten. Die sächsischen Kleingartenanlagen sind von diesem Wandel gleichermaßen betroffen. Viele Parzellen stehen leer und die Anlagen sind vor allem ein Refugium der älteren Generation geworden.



Als ein Praxisbeispiel guter generationsübergreifender Arbeit stellte Romy Neubert das Mehrgenerationenhaus Chemnitz des solaris FZU vor. Unter einem Dach befinden sich hier der solaris-TREFF, der Stadtteiltreff Kappel sowie die Kindertageseinrichtung Kappelino und ein ESF-Projekt zum Thema Familie und Beruf.

Auf diese Weise bestehen zwischen den Generationen kurze Wege. Die generationsübergreifende Verständigung läuft v. a. über offene Kulturangebote wie z. B. Lesungen. Auf diese Weise ist etwa das Projekt „Seniorpartner in Schools“ sowie ein Patenprojekt entstanden. Bei Letzterem kümmern sich interessierte Senioren ehrenamtlich als Paten um Kinder, was u. a. für alleinerziehende Eltern eine große Hilfe ist.

Sven Lippmann stellte die Arbeit der Alten Brauerei e. V. in Annaberg-Buchholz vor. In dem soziokulturellen Zentrum liegen die Schwerpunkte auf der Kinder- und Jugendarbeit sowie der Gastronomie- und Kulturarbeit. So gibt es neben einem breiten kulturellen Angebot (u. a. Medienworkshops, Lesungen, Kabarett, Podiumsdiskussionen,

Programmkino, Skattreff) auch alternative Konzerte mit externen und lokalen Bands.

Einen spannenden Ansatz der generationsübergreifenden Arbeit bietet die Idee hinter dem Filmworkshop „Kulturerbe reloaded“. Kinder und Jugendliche drehen und kopieren hier kleine Dokumentarfilme über „moderne“ und tendenziell aussterbende Berufe. So kommen sie einerseits mit älteren Menschen und Berufen in Kontakt, zum anderen erfahren sie viel über Arbeitsalltag und lernen mögliche berufliche Perspektiven aus erster Hand kennen.

Die sich anschließende Workshopphase moderierte Norbert Hanisch vom Kinder- und Jugendring Sachsen e. V. Neben der Sammlung von Gelingensbedingungen und Stolpersteinen generationsübergreifender Arbeit ging es in dem Workshop v. a. um konkrete Herausforderungen in der Praxis: Wie lassen sich Zielgruppen erreichen oder wie sieht eine gute Öffentlichkeitsarbeit aus? In dieser Phase des Fachtages wurden insgesamt viele Erfahrungswerte ausgetauscht und neue Projektideen und Kooperationen angeschoben.

*Junge und alte Menschen sind oft wenig interessiert an generationsübergreifenden Projekten, daher ist es oft besser, das Thema Kleingarten in den Vordergrund zu stellen und nicht die Begegnung an sich.*

*Erfolgserlebnisse wirken motivierend. Gleich zu Projektbeginn ist es daher zielführend, Aufgaben anzupacken, die schnell sichtbare Erfolge bringen. Das beflügelt nicht nur die Projektgruppe, sondern kann in der gesamten Gartenanlage zu mehr Engagement führen.*



*Zusammenkommen ist ein Beginn,  
Zusammenbleiben ist ein Fortschritt,  
Zusammenarbeiten führt zum Erfolg.  
(Henry Ford, 1863-1947)*



## 2.2 Projektjahr 2018: Vom Garten auf den Tisch

Im zweiten Projektjahr setzten die generationenübergreifenden Projektgruppen in den Kleingartenanlagen „Energie e. V.“ in Oelsnitz/Erzgeb. und „Kappler Hang e. V.“ in Chemnitz ihre gärtnerischen Aktivitäten fort. Daneben fanden unter dem Motto „Vom Garten auf den Tisch“ gemeinsame Kochabende, Ernteeinsätze und eine Kräuterlehrstunde statt. Und der Fachtag unter dem Motto „Social Gardening“ diente v.a. dazu, die Ergebnisse und Erkenntnisse aus der generationenübergreifenden Projektarbeit einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

### 2.2.1 Garten-AG's „Energie“ und „Solaris“

Nachdem der lange Winter sich endlich verabschiedet hatte und der langersehnte Frühling kam, konnte es in den Kleingartenanlagen „Energie e. V.“ in Oelsnitz/Erzgeb. und „Kappler Hang e. V.“ in Chemnitz endlich wieder losgehen. Anfang April trafen sich die Jugendlichen und Senioren in ihren Kleingartenparzellen und starteten als erstes mit einer Bestandsaufnahme. Zunächst galt es festzustellen, welche „Schäden“ der Winter im Garten hinterlassen hatte und welche Ziele aus den Planungsworkshops als erstes umgesetzt werden sollten.

Zu Beginn der Gartensaison wurden v.a. verblühte Sträucher und Pflanzen beseitigt sowie die Beete für die Aussaat vorbereitet. Dabei gab es immer Hilfe von den älteren und erfahreneren Kleingärtnern aus den Anlagen. Diese waren sichtlich beeindruckt, mit welchem Enthusiasmus die Kinder und Jugendlichen ans Werk gingen. Der Umgang mit Rechen und Schubkarre war schnell wieder aufgefrischt. Für manche, neu zur Garten-AG hinzugekommene Kinder und Jugendliche, war es aber auch der erste Kontakt mit einem Gartenarbeitsgerät.

Während der Arbeit in den Kleingartenanlagen lernten die Jüngeren von den Älteren ganz nebenbei, welche Aufgaben im Allgemeinen in einem Kleingarten erledigt werden müssen, welchen Umfang diese Aufgaben haben, aber auch, welchen Spaß ein eigener Kleingarten macht und welchen Ausgleich er zum Alltag bietet. Zudem eigneten sich die Jugendlichen viel Wissen rund um das Thema Gartenbau an. Welche Pflanzen können in der Region mit Erfolg gepflanzt werden, was muss wann und wie von der Aussaat bis zur Ernte getan werden, usw.

Zudem galt es zu klären, welche Kräuter, Obst und Gemüse angebaut werden. Denn unter dem Motto „vom Garten auf Tisch“ sollte das Angebaute 2018 auch systematisch verwertet werden. Die Frage war also, was den kleinen und großen Hobby-Gärtnern und damit „Endkonsumenten“ am besten schmeckt. Letztendlich fiel in den beiden Kleingartenanlagen die Wahl u.a. auf folgende Produkte: Erdbeeren, Himbeeren, Kirschen, Zucchini, Tomaten, Bohnen, Erbsen, Kartoffeln sowie diverse Kräuter wie Petersilie, Basilikum, Dill, etc.

Als große Herausforderung erwies sich im Gartenjahr 2018 die Trockenheit und hohen Temperaturen. Einerseits hielt sich zwar das Unkraut in Grenzen, andererseits war ein tägliches, intensives Gießen von Nöten. In der Kleingartenanlage „Energie e. V.“ in Oelsnitz/Erzgeb. wurde daher ein Gießplan erforderlich, welcher das Gießen nicht nur zu den offiziellen AG-Terminen regelte, sondern diese Aufgabe musste täglich von den Jugendlichen und Senioren wahrgenommen werden.

Der Gießplan wurde auch während der langen Sommerferien erfolgreich umgesetzt. Hier meisterte die Gruppe ihre erste große Belastungsprobe. Über die gesamten Sommerferien hinweg wurde der Garten durch Jung und Alt gemeinschaftlich versorgt, so dass ein Großteil der anvisierten Ernte eingefahren werden konnte. Immerhin war der tägliche Gang zum Garten für Einzelne mit einem erheblichen Zeitaufwand verbunden.



*Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale. Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!  
(Steffen Kirchner)*



Insgesamt bereitete den Kindern und Jugendlichen die Gartenarbeit in 2018 sichtlich mehr Spaß, selbst wenn es nur darum ging, die Wege vom Laub zu befreien. Oft waren schon nach kurzen gemeinsamen Einsätzen Ergebnisse zu sehen, welche Freude brachten und motivierend wirkten. Eine Erkenntnis aus den Einsätzen war, dass den Jugendlichen frühzeitig Freizeitalternativen wie das Kleingärtnern gezeigt werden sollten, um sie dafür zu begeistern.

Für die Kleingartenvereine ist es zugleich eine hervorragende Möglichkeit, Nachwuchs zu bekommen. Denn viele der Jugendlichen ließen sich für den Kleingarten sichtlich begeistern. Der gemeinsame Arbeitseinsatz von Jung und Alt zeigte zudem, dass ein Miteinander der Generationen funktionieren kann. Dafür braucht es aber auf beiden Seiten Geduld und den Willen, sich auf die Bedürfnisse und Sichtweisen der anderen Generation einzulassen.



## 2.2.2 Wie man kocht so wiegt man

In der zweiten Jahreshälfte konnten die Gartenfreunde aus der Kleingartenanlage „Energie e. V.“ in Oelsnitz/Erzgeb. endlich damit beginnen, das geerntete Obst- und Gemüse auf den Tisch zu bringen. Für die gemeinsamen Kochabende wurden zusätzlich Ernährungsberaterinnen bzw. Fachkräfte für die Themen gesunde und regionale Ernährung beauftragt. Im Folgenden werden zwei der insgesamt fünf Kochabende näher vorgestellt.

### 2. Kochabend: 27. November 2018

Die zweite Kochveranstaltung fand Ende November in Oelsnitz/Erzgeb. statt. Am Nachmittag des 27. Novembers trafen sich insgesamt knapp 20 Jugendliche und Senioren in der Turley Oberschule zum gemeinsamen Kochen. Obst, Gemüse und Kräuter, welche für die Gerichte verwendet wurden, stammten aus eigenem Anbau, aus der bewirtschafteten Kleingartenparzelle. Teilweise mussten Zutaten zugekauft werden, da entweder nicht alle im Kleingarten angebaut werden konnten oder es mengenmäßig nicht reichte.

Unter Anleitung der Ernährungsberaterin wurde ein Menü mit zwei Gängen zubereitet. Doch bevor es an den Herd ging, gab es für die Jugendlichen und Senioren ein Ernährungssquiz. Über den Quiz wurden verschiedene Zutaten erklärt und viel Wissenswertes über gesunde Ernährung vermittelt, z. B.: Wieviel Kohlenhydrate, Fette und Proteine machen eine ausgewogene, gesunde Ernährung aus? Zu welcher Tageszeit sollten sie gegessen werden und was ist bei deren Herkunft zu beachten? Aber auch Vitamine, Mineralstoffe und weitere wichtige Inhaltsstoffe erklärte die Ernährungsberaterin.

Anhand der Lebensmittelpyramide wurde niedrigschwellig und pragmatisch erläutert, wie mit unkomplizierten und lebensnahen Methoden der Grundstein für eine gesunde und regionale Ernährung gelegt werden kann.



Für die Zubereitung der 2-Gänge-Menüs wurden zwei gemischte Gruppen gebildet. Das Menü bestand aus einem Getränk, als Hauptgericht gab es Vollkornnudeln mit selbstgemachtem Pesto und zum Dessert einen Himbeermix.

Für den Himbeermix verarbeiteten die Hobby-Köche frische Himbeeren aus dem Garten, Magerjoghurt, Buttermilch und süßen Honig. Alles musste genau nach Rezept verarbeitet werden. Dabei stellten sich die Jugendlichen und Senioren sehr geschickt an und benötigten wenig Hilfe von der Referentin.

Am Ende entstand ein zuckerarmes Dessert mit frischen Zutaten aus dem eigenen Garten. Da das Dessert gleichzeitig mit dem Hauptgang gereicht werden sollte, wurde es erst einmal in den Kühlschrank gestellt.

Für das Hauptgericht stand Basilikum im Vordergrund, der mit wenig Aufwand im Kleingarten angebaut werden kann. Die Jugendlichen kannten das Kraut bereits aus ihrem Kleingarten und zauberten daraus nun ein köstliches Pesto. Als erstes wurden Pinienkerne in der Pfanne angeröstet und in der Zwischenzeit das Basilikum geschnitten. Jung und Alt arbeiteten Hand in Hand und somit klappte die Zubereitung hervorragend. Für das Pesto musste beides zusammen mit Knoblauch, Käse und Olivenöl vermischt werden.

In der Zwischenzeit wurden die Vollkornnudeln gekocht, damit alles zeitgleich und warm auf den Tisch kommen konnte. Am Ende wurde das gemeinsam zubereitete Menü verspeist. Ruhe kehrte ein, man genoss das Essen und tauschte sich weiter, nicht nur über das Zubereitete, aus.



### 3. Kochabend: 4. Dezember 2018

Unter Anleitung der Ernährungsberaterin wurde wieder ein 2-Gang-Menü zubereitet. Das heutige Menü bestand aus einer Fischsuppe und einem Apfel-Lauch-Salat. Für die Fischsuppe hieß es Knoblauchzehen zu schälen und kleinzuschneiden. Genauso verhielt es sich mit den Tomaten und den Zucchini. Das Seelachsfilet für die Suppe wurde ebenfalls vorbereitet und am Ende in den Sud aus Gemüsebrühe, Zitronensaft, Gewürzen und Gemüse gegeben.

Etwas mehr Arbeit machte die Zubereitung des Apfel-Lauch-Salates, doch Jung und Alt stellten sich auch hier sehr geschickt an. Die Äpfel und der Lauch wurden gewaschen, Zucker und Salz abgewogen und die Gewürze bereitgestellt. Alle putzten und schnitten gemeinsam das Obst und Gemüse. Am Ende wurden alle Zutaten mit Joghurt, Rapsöl, Honig und etwas Zitrone zu einem schmackhaften Salat vermischt. Jung und Alt waren begeistert, wie sich mit wenigen Zutaten aus dem Garten leckere und gesunde Gerichte zubereiten lassen.

Am Ende stand für alle fest: Kochen macht Spaß, muss nicht aufwendig sein und es schmeckt viel besser, wenn man das Obst und Gemüse, welches man isst, auch selber

angebaut hat. Der Kochabend war eine quirlige Veranstaltung. An den Arbeitsplätzen wurde fleißig gewerkelt und jeder schaute bei jedem über die Schulter. Die Älteren gaben zudem immer wieder Tipps, z. B. im Umgang mit dem Kochgeschirr oder beim Würzen der Speisen. Hier konnten die Jüngeren stark von den Erfahrungen der Älteren profitieren.

Die Kochabende sind ein gelungenes Beispiel für ein Miteinander auf Augenhöhe. Reibungspunkte zwischen Jun und Alt, wenn vorhanden, konnten allseits sachlich und ruhig geklärt werden.

### 2.2.3 Alles rund um den Apfel

Am 2. Oktober fand im Kleingartenverein „Kappler Hang e.V.“ in Chemnitz ein etwas umfangreicherer Ernte- und Arbeitseinsatz statt. Etwa 20 Jugendliche und Senioren führten zunächst eine Bestandsaufnahme des Apfelbestandes durch. Anschließend wurden kleine Gruppen bzw. Ernte-Teams gebildet. Die Jugendlichen lernten mithilfe der Erfahrung der Senioren recht schnell, wie man mit einer Pflückstange Äpfel erntet und wie man das Obst anschließend am besten lagert. Natürlich wurden die geernteten Äpfel auch gleich vor Ort verkostet.







*Wenn es Raum gibt, eigene Ideen zu verwirklichen, dann steigt bei allen Beteiligten die Motivation, sich zu engagieren. So können kreative Ideen entstehen, auf die sich Jung und Alt trotz unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse einigen.*



Am 11. Oktober ging es dann darum, wie sich die geernteten Äpfel verwerten bzw. haltbar machen lassen. Das heißt, an jenem Nachmittag traf sich die Garten-AG, um die Äpfel weiter zu verarbeiten. Zunächst musste aber das Obst sortiert werden. Die Äpfel der ersten Güteklasse wurden auf bereitgestellten Stiegen ausgebreitet. Sie waren für die Einkellerung vorgesehen. Hier galt es zu beachten, dass die Äpfel keine Druckstellen oder andere Schadstellen aufweisen, da diese der erste Ansatzpunkt für Fäulnis und Schimmelbildung sind.

Die Äpfel der zweiten Güteklasse, also jene mit geringfügigen Schadstellen, wurden nach dem Waschen und Entfernen der Schadstellen und des Kerngehäuses zu Kompott verschnitten und eingeweckt. Die Äpfel der dritten Güteklasse, also jene mit größeren Schadstellen, wurden mithilfe einer Presse direkt vor Ort zu Saft verarbeitet. Und aus einem kleineren Teil der Äpfel wurde Kuchen gebacken.

Am Ende des Tages konnten alle Teilnehmer zwei bis drei Flaschen frisch gepressten Apfelsaft mit nach Hause nehmen. Die Einweckgläser mit dem Kompott mussten noch auskühlen und wurden später mit den Obststiegen dem Kinder- und Jugendhaus „solaris-Treff“ übergeben.

#### 2.2.4 Von Kräutern und Badekugeln

Am 25. Oktober gab es für die Garten-AG „Solaris“ in Chemnitz eine ganz besondere Veranstaltung. Im Vereinsheim des Kleingartenvereins „Kappler Hang e. V.“ fand eine Kräuterlehrstunde der besonderen Art statt. Denn die Kräuter aus den heimischen Gärten schmecken nicht nur lecker, sondern lassen sich auch zur Körperpflege heranziehen. Der Nachmittag wurde von einer Kosmetikerin geleitet, die viel mit Naturprodukten arbeitet.

Los ging es mit einem Kräuterquiz. Hier werden bekannte Kräuter auf ungewöhnliche Art und Weise beschrieben. Am Ende ging es darum, jeweils herauszufinden, um welches Kraut es sich handelt. Die Pflanzen wurden dabei genau

erklärt sowie ihre Verwendung beschrieben. Am Ende konnten Jung und Alt zusammen alle Quizfragen lösen. Anschließend wurden die Kräuter – u.a. Oregano, Japanischer Wasserpfeffer, Weinraute und verschiedene Brennnesselarten – auf einem Tisch ausgelegt. Beide Generationen erkundeten mit ihren Sinnen die verschiedenen Kräuter, es roch, schmeckte und fühlte sich gut an.

Mit Blick auf die Verwendung der verschiedenen Kräuter wartete noch eine besondere Aktion auf die Kinder und Senioren. Gemeinsam stellten sie Badekugeln her. Das Ganze aus natürlichen Kräutern, die fast allesamt im Kleingarten wachsen. Jeder der Teilnehmer konnte entscheiden, wie seine selbst

kreierte Badekugel später duften wird. Dafür standen verschiedene Schälchen mit Kornblumen, Rosen, Lavendel und Ringelblumen bereit. Jeder konnte selbst bestimmen, welche der Blüten in seine Badekugel kommt. Hiervon waren v.a. die Kinder mehr als begeistert und mit Eifer bei der Sache.

Jung und Alt machte der Nachmittag mit dem Ausflug in die Welt der Kräuter riesigen Spaß. Gemeinsam wurden viele verschiedene Kräuter erkundet und letztendlich daraus eine schöne Erinnerung in Form einer Badekugel gebastelt. Alle kamen miteinander ins Gespräch und erkannten, wieviel wir gegenseitig voneinander lernen können.



### 2.2.5 Fachtag: Social Gardening

Am 28. August 2018 fand im Solaris-Förderzentrum in Chemnitz die Fachtagung „Social gardening – generationsübergreifende Projekte im Ehrenamt erfolgreich gestalten“ statt. Gekommen waren 30 Interessierte und Engagierte aus den Bereichen des Kleingartenwesens und der Jugend- und Seniorenarbeit. Das Programm bestand aus Vorträgen und Workshops. Anwesend waren viele Kleingärtner, aber auch Vertreter verschiedener Institutionen aus der Jugend- und Seniorenarbeit.



Auf der Fachtagung wurden Ideen und Anregungen gegeben, wie die jüngere Generation für die Kleingartenarbeit begeistert werden kann und welche Veränderungen dafür in den Kleingartenverbänden notwendig sind. Dabei ging es v.a. auch um den Zusammenhalt zwischen Jung und Alt, welcher die Basis für ein gutes Miteinander in den Kleingartenanlagen bildet.



Die Fachtagung begann mit einer Kennenlernrunde, in der die Anwesenden ihre Beweggründe und Motivation für die Teilnahme an der Fachtagung erläuterten. Den inhaltlichen Teil eröffnete Dr. Martin Rudolf von der Technischen Universität Dresden mit einem Impulsreferat zu den Herausforderungen, die der demografische Wandel mit sich bringt.



Anschließend stellte Christian Aurich von der Akademie für Lokale Demokratie e.V. das aktuelle Kleingartenprojekt „Generationengrenzen überwinden II – Vom Garten auf den Tisch“ vor.

*Den Kleingarten als Ausgangspunkt für ein besseres Lebensgefühl zu sehen, stärkt die generationsübergreifende Gemeinschaft. Hierfür braucht es Themen, die Jung und Alt gleichermaßen betreffen und ihre Lebenswelt sichtbar prägen.*

Gabriele Rach vom Kleingartenverband Hildersdorfer Schweiz berichtete von den Auswirkungen des demographischen Wandels in ihrem Kleingartenverein. Vor Jahren habe es noch Wartezeiten für Interessierte auf Kleingärten gegeben. Heutzutage habe sich das Blatt jedoch gewendet.

So stünden einige Parzellen leer und bilden somit kein schönes Bild für die gesamte Anlage. Insbesondere sei es sehr schwer, neue Nutzer zu finden, da junge Menschen oft andere Interessen hätten. Insofern kommt es darauf an, Kleingärten für Jüngere attraktiver zu machen.

Anschließend berichtete Frau Rach von verschiedenen Projekten aus ihrem Kleingartenverein. Eines davon ist ein regelmäßiges Osterbasteln, an dem sich vor allem Kinder beteiligen.

Eine Reaktion auf den fortschreitenden Leerstand ist die Umgestaltung von nicht genutzten Gärten. Diese können von allen Mitgliedern der Anlage genutzt werden, gleichzeitig seien aber auch alle für deren Pflege mitverantwortlich. Zusätzlich habe man auf einer Gemeinschaftsfläche ein großes Schachbrett aufgebaut, das oft genutzt würde. Trotzdem gebe es immer wieder Probleme zwischen den Generationen, da sich deren Interessen zu sehr voneinander unterscheiden.

Ein weiterer Input kam von Tommy Brumm von der Schrebergartenjugend Sachsen, der seine Projektarbeit vorstellte. Dabei geht es vor allem darum, Jugendliche für das Thema Artenvielfalt und Artenschutz in den Kleingärten zu sensibilisieren.



### Interview mit Dr. Martin Rudolf von der TU Dresden

Alt trifft Jung im Kleingarten. Kann das zusammen funktionieren?

„Selbstverständlich, wenn man ein gemeinsames Forum hat und sich gemeinsam austauscht, kann das ganz gut gehen. Aber das hängt natürlich von der Bereitschaft der Einzelnen ab und auch was dahinter an Motivation steht: Wie will ich meine Freizeit verbringen? Will ich ein gesundes Gemüse haben? Will ich, dass meine Kinder Auslauf haben und so weiter. All diese Bedürfnisse wären abzuklären und das ist ein ständiges Spannungsfeld, das mal so und mal so herum kippen kann. Das ist ganz selbstverständlich und ich glaube, vernünftige Menschen richten sich dann einen Stammtisch oder so etwas in der Art ein, wo so etwas laufend geklärt wird. Was ständig besprochen wird, klärt sich dann eher, als wenn alle mit langem Gesicht rumhängen und gereizt sind. Dass das nicht spannungsfrei geht, ist ganz selbstverständlich, aber, dass es auf gar keinen Fall gelingen kann, glaube ich auf gar keinen Fall.“

Können da nur die Jüngeren von den Älteren lernen oder auch umgekehrt?

„Das geht schon hin und her. Also wenn Sie sich überlegen, ein Einsatz zum Beispiel von Unkrautvernichtungsmitteln und Ähnlichem, das ist zwischen den Generationen sehr unterschiedlich. Oder welche Ansprüche ich zum Beispiel an Gemüse habe. Mach ich das eher biologisch, dynamisch oder mach ich es eher ertragsreich und so weiter. Auch hier treffen wieder unterschiedliche Meinungen aufeinander, die im Übrigen meines Erachtens nicht ausschließlich generationenfixiert sind, sondern die einfach gesellschaftlich vorhanden sind und auch die müssen ausgetragen werden. Es hilft nichts.“

Gibt es ein Geheimrezept, wie Generationenbeziehungen im Kleingarten funktionieren?

„Wenn eine gegenseitige Bereitschaft vorhanden ist, miteinander zu kommunizieren, vor allem einen Konsens zu finden und Konflikte auszutragen, dann kann es gelingen.“

### Interview mit Jens Peter, Stadtverband Chemnitz der Kleingärtner

Warum sind Sie heute bei der Fachtagung dabei?

„Ich bin heute hier, weil wir die jüngere Generation mit der älteren Generation zusammenführen wollen und das ist auch einer unserer Leitsätze im Stadtverband Chemnitz der Kleingärtner. Das man eben die Generationen zusammenbringt und das gemeinsame Gärtnern erfahren kann.“

Was ist das Schwierige daran, wenn man die Generationen zusammenbringen will?

„Wir haben das ja eben schon in der Diskussion mitbekommen, dass man die Wertgrundsätze der jeweils anderen Generation einfach auch mal annehmen muss und darüber nachdenkt. Ich als junger Mensch habe andere Ansichten und der ältere Mensch hat auch andere Ansichten.“

Was ist das Wichtigste, wenn Jung und Alt zusammen im Kleingarten arbeiten?

„Nicht nur miteinander reden, sondern auch mit einander etwas bewirken. Dass man zum Beispiel zusammenkommt und durch verschiedene Projekte die ältere die jüngere Generation an das Gärtnern heranzuführt und umgekehrt, dass man die ältere Generation bei der Gartenarbeit unterstützt.“



## 3. WAS HABEN WIR GELERNT?

### 3.1 Fazit und Ausblick

Die beiden Projekte „Generationsgrenzen überwinden I – Kleingärten als Begegnungsorte für Jung und Alt“ und „Generationsgrenzen überwinden II – Vom Garten auf den Tisch“ endeten Ende 2018. Dies bedeutet aber nicht, dass damit unser Ziel bzw. die Idee, Kleingärten neu zu beleben und den Austausch zwischen den Generationen zu fördern, zu Ende geht. Die beiden Garten-AGs in Chemnitz und Oelsnitz/Erzgeb. haben mit Unterstützung durch unsere Prozessbegleitung in den vergangenen zwei Jahren ihre eigenen Strukturen, Abläufe und Dynamiken entwickeln können.

Bereits im zweiten Projektjahr arbeiteten die Gruppen streckenweise selbstständig und es bedurfte deutlich weniger Betreuung durch uns als Projektträger.

Insofern hegen wir die berechtigte Hoffnung, dass die beiden Garten-AGs in 2019 ihre Arbeit fortsetzen und sich nachhaltig etablieren werden. Entscheidend hierfür war der sachliche, wertschätzende und wohlwollende Umgang miteinander. Dabei ergaben sich immer wieder auch Missverständnisse und Herausforderungen, die jedoch durch gelebte, offene Kommunikation gelöst werden konnten. Das ist bemerkenswert, weil Jung und Alt zu Beginn erhebliche Schwierigkeiten hatten, den Projektansatz zu verstehen.

So haben wir mehrfach darauf hinweisen müssen, dass das Ziel des Projektes nicht in erster Linie darin besteht, die brachliegenden Kleingartenparzellen in Schuss zu bringen, sondern der generationsübergreifende Austausch der tragende Faktor ist.

Die Herausforderung, aber somit auch der Erfolg des Projekts war es, aufzeigen zu kön-

nen, dass durch kontinuierlichen Austausch und Zusammenarbeit mehr Verständnis für abweichende Positionen und Einstellungen zwischen den Generationen wachsen kann. Hierfür ist wichtig, dass Jung und Alt gegenseitig ihre Bedürfnisse und Interessen verstehen, um gemeinsame Lösungen finden und Vorbehalte abbauen zu können. Dabei waren konkrete Ergebnisse, wie z. B. die Erträge aus der gemeinsamen Gartenarbeit und deren Verwertung zu einem schmackhaften und gesunden Abendessen motivierende Faktoren, die die Garten-AGs zusammenschweißten.

Der demographische Wandel in den sächsischen Kleingartenanlagen schreitet voran und lässt sich sicher nicht allein durch solche Projekte lösen. Aber unser Projekt konnte aufzeigen, wie die sächsischen Kleingartenvereine auf den demografischen Wandel reagieren können. Es ist möglich, junge Menschen für das Gärtnern zu begeistern. Eine aktiv ausgerichtete Strategie zur Gewinnung von Mitgliedern bzw. Pächtern kann zu einer Revitalisierung des Vereinslebens und der Tradition des Kleingartenwesens beigetragen. Auch kann es hilfreich sein, konkrete Kooperationen mit Schulen und/oder freien Trägern der Jugendhilfe einzugehen.

Am Ende der zweijährigen Projektarbeit blicken wir zurück auf einen intensiven Austausch zwischen den Generationen, harte Gartenarbeit und leckere Kochabende. Im folgenden Abschnitt haben wir unsere gesammelten Erfahrungen zu 16 Schlussfolgerungen und Empfehlungen zusammengefasst.





### 3.2 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Am Ende stellt sich die Frage, welche Erkenntnisse sich aus den beiden Projekten „Generationsgrenzen überwinden I – Kleingärten als Begegnungsorte für Jung und Alt“ (2017) und „Generationsgrenzen überwinden II – Vom Garten auf den Tisch“ (2018) ableiten lassen. Unsere Erfahrungen haben wir zu 16 Empfehlungen für generationsübergreifende Kleingartenprojekte verdichtet.

#### 1. Gute Kommunikation ermöglichen

- Der Austausch zwischen den Generationen muss auf Augenhöhe erfolgen. Der Wissens- und Erfahrungsschatz der älteren

Generation sowie der Tatendrang und die Entdeckerfreude der jüngeren Generation bedingen auf beiden Seiten Respekt und Achtung voreinander. Das sind unabdingbare Gelingensbedingungen.

- Niedrigschwellige und barrierearme Kommunikationsangebote sind wichtig, um auch jene zu erreichen, die eher zurückhaltend sind oder Sprachschwierigkeiten haben.

- Kommunikation ist etwas sehr facettenreiches. Neben der verbalen Komponente gibt es viele spannende Formate, die sich nonverbaler Kommunikationstechniken bedienen.

- Gemeinsame Aktivitäten wie Grillabende und Vereinstreffen können ein guter Ausgangspunkt sein, um die Kommunikation und Beziehung zwischen Jung und Alt zu verbessern.

#### 2. Gestaltungsmöglichkeiten bieten

- Damit in den Kleingartenanlagen alle an einem Strang ziehen können, braucht es gemeinsame Ziele. Über diese sollten sich alle Beteiligten zu Projektbeginn verständigen.

- Wenn es Raum gibt, eigene Ideen zu verwirklichen, dann steigt bei allen Beteiligten die Motivation, sich zu engagieren. So können kreative Ideen entstehen, auf die sich Jung und Alt trotz unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse einigen.

- Jedes Projekt braucht Ressourcen. Doch diese sollten moderat bemessen sein, denn zum Prozess gehört es, gemeinsam Prioritäten zu setzen und die eigenen Kapazitäten realistisch zu reflektieren. Das ist ein fruchtbarer Dialog und Schule fürs Leben.

- Für den Austausch zwischen den Generationen und gemeinsame Aktivitäten braucht es Raum und Zeit. Jede Gruppe hat ihre eigene Dynamik.

#### 3. Bedürfnisse und Interessen berücksichtigen

- Zwischen den Generationen braucht es Vertrauen. Dieses wächst nicht über Nacht. Um ans Ziel zu kommen, ist daher Geduld und Ausdauer nötig. Meinungsverschiedenheiten sind normal und ein wichtiger Teil des Prozesses.

- Jung und Alt haben in der Regel unterschiedliche Bedürfnisse und Interessen. Auf diese müssen alle Beteiligten Rücksicht nehmen, aber auch ein gewisses Maß an Toleranz mitbringen, damit sich niemand in die

Ecke gedrängt fühlt. Sonst kann langfristig keine Kooperation gelingen.

- Die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Generationen lassen sich gut ausloten, indem gemeinsam Regeln erarbeitet werden. Das führt in den Projekten zu mehr Transparenz, bietet allen Beteiligten Verhaltenssicherheit und wirkt Konflikten entgegen.

- Der generationenübergreifende Austausch soll Spaß machen – nichts muss, aber alles kann. Zum gemeinsamen Arbeiten gehört auch das gemeinsame Feiern.

#### 4. Mehrwerte und Erfolge sichtbar machen

- Junge und alte Menschen sind oft wenig interessiert an generationsübergreifenden Projekten, daher ist es oft besser, das Thema Kleingarten in den Vordergrund zu stellen und nicht die Begegnung an sich.

- Erfolgserlebnisse wirken motivierend. Gleich zu Projektbeginn ist es daher zielführend, Aufgaben anzupacken, die schnell sichtbare Erfolge bringen. Das beflügelt nicht nur die Projektgruppe, sondern kann in der gesamten Gartenanlage zu mehr Engagement führen.

- Von Steffen Kirchner stammt die Aussage: „Menschen, die miteinander arbeiten, addieren ihre Potenziale. Menschen, die füreinander arbeiten, multiplizieren ihre Potenziale!“ Das gilt in gleicher Weise für generationsübergreifende Kooperationen.

- Den Kleingarten als Ausgangspunkt für ein besseres Lebensgefühl zu sehen, stärkt die generationenübergreifende Gemeinschaft. Hierfür braucht es Themen, die Jung und Alt gleichermaßen betreffen und ihre Lebenswelt sichtbar prägen.



## Endnoten

1 Vgl.: Statistisches Landesamt (2016): <http://www.demografie.sachsen.de/download/Durchschnittsalter.pdf> (letzter Zugriff am 21.09.2016).

2 Vgl.: Studie im Auftrag des Landesverbandes Sachsen für Kleingärtner e.V. (2015): Bedarfsgerechte nachhaltige Entwicklung von Kleingartenanlagen in Sachsen. S. 18. Quelle: [http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige\\_entwicklung.zip](http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige_entwicklung.zip) (letzter Zugriff am 23.02.2018).

3 Vgl.: Studie im Auftrag des Landesverbandes Sachsen für Kleingärtner e.V. (2015): Bedarfsgerechte nachhaltige Entwicklung von Kleingartenanlagen in Sachsen. S. 21. [http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige\\_entwicklung.zip](http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige_entwicklung.zip) (letzter Zugriff am 23.02.2018).

4 Vgl.: Studie im Auftrag des Landesverbandes Sachsen für Kleingärtner e.V. (2015): Bedarfsgerechte nachhaltige Entwicklung von Kleingartenanlagen in Sachsen. S. 23. [http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige\\_entwicklung.zip](http://lsk-kleingarten.de/uploads/media/studie-nachhaltige_entwicklung.zip) (letzter Zugriff am 23.02.2018).

5 Zitat vom Schweizer Soziologe Kurt Karl Lüscher.



Akademie für  
**Lokale Demokratie**



*Ein großer Erfolg des Projektes ist die hergestellte Nachhaltigkeit sowie der gelungene Dialog zwischen den Generationen. Die Garten-AG's sind an beiden Standorten motiviert und wollen ihre Gärten in 2019 weiter pflegen und nutzen. Entstanden sind generationsübergreifende Dialoge, von denen alle noch lange profitieren werden.*



Akademie für  
**Lokale Demokratie**

**AKADEMIE FÜR LOKALE DEMOKRATIE E.V.**

---

**MOCKAUER STRASSE 67  
04357 LEIPZIG**

**+49 (0)341 249 940 60**

**KONTAKT@LOKALE-DEMOKRATIE.DE**

**WWW.LOKALE-DEMOKRATIE.DE**



Die Maßnahme wird mitfinanziert mit Steuermitteln auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes.